

Aufklärung und Kritik

Zeitschrift für freies Denken und humanistische Philosophie
Herausgegeben von der Gesellschaft für kritische Philosophie Nürnberg

Vorabveröffentlichung

Dr. Bruno Heidlberger

Die Macht der Worte. Ist die Hypermoral die Leit- ideologie unserer Zeit?

Anmerkungen zur neurechten Metapolitik

2020

ISSN 0945-6627

Mitherausgeber:

Prof. Dr. Hans Albert (Heidelberg)
Prof. Dr. Gerhard Besier (Dresden)
Prof. Dr. Dieter Birnbacher (Düsseldorf)
Dr. Gerhard Czermak (Friedberg/Bay)
Dr. Edgar Dahl (Gießen)
Dr. Gerhard Engel (Hildesheim)
Prof. Dr. Dagmar Fenner (Basel)
Prof. Dr. Lothar Fritze (Chemnitz)
Dr. Horst Groschopp (Zwickau)
Prof. Dr. Rainer Hegselmann (Bayreuth)
Prof. Dr. Dr. Eric Hilgendorf (Würzburg)
Prof. Dr. Dr. Norbert Hoerster (Reichenberg)
Dr. Dr. Joachim Kahl (Marburg)
Prof. Dr. Wulf Kellerwessel (Aachen)
Prof. Dr. Mark Lindley (Boston)
Prof. Dr. Rudolf Lüthe (Aachen)
Ludwig A. Minelli (Forch-Zürich)
Dr. Martin Morgenstern (St. Wendel)
Prof. Dr. Hubertus Mynarek (Odernheim)
Dr. Hans-Joachim Niemann (Poxdorf)
Prof. Dr. Armin Pfahl-Traughber (Brühl)
Dr. Werner Raupp (Hohenstein)
Dr. Dominik Riedo (Bern)
Prof. Dr. Thomas Rießinger (Bensheim)
Prof. Dr. Hans-Martin Sass (Washington DC/
USA)
Prof. Dr. Hermann J. Schmidt (Dortmund)
Dr. Michael Schmidt-Salomon (Trier)
Prof. Dr. Harald Seubert (Basel)
Prof. Dr. Peter Singer (Princeton)
Prof. Dr. Anton Szanya (Wien)
Prof. Dr. Dr. Gerhard Vollmer (Freiburg)
Dr. Robert Zimmer (Stuttgart)

Vorabdruck für die Internetpublikation, Nürnberg, Februar 2020. Der vorliegende Text wird in gedruckter Fassung in der Juli-Ausgabe 3/2020 der Zeitschrift Aufklärung & Kritik erscheinen, die von der Gesellschaft für Kritische Philosophie (GKP) herausgegeben wird.

Layout:
Redaktion „Aufklärung & Kritik“

Copyright:
Der Text und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen sowie die Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Dr. Bruno Heidelberger (Berlin)

Die Macht der Worte. Ist die Hypermoral die Leitideologie unserer Zeit?

Anmerkungen zur neurechten Metapolitik

„Von links verachtet, von rechts verhöhnt: Die urbane Akademikerklasse ist der neue Lieblingsfeind der Gegenwart“, notierte Adam Soboczynski in der Zeit vom 15. November 2018. Die Dämonisierung der an der Globalisierung partizipierenden urbanen, akademischen und nicht mehr nationalgebundenen Mittelschicht hat Anhänger links wie rechts. Der Vorwurf: Der „linksliberale Moralismus“ sei weltfremd. Er vergifte in seiner Hysterie die politische Diskussion. „Realismus“ sei, so der 30jährige-Grundsatzreferent der SPD und Autor Nils Heisterhagen, „in Teilen der Linksliberalen, nicht gewünscht“.¹ Für die Darmstädter Soziologin Cornelia Koppetsch sei ein „Großteil der Linken [...] Wegbereiter der herrschenden Verhältnisse in einer sich globalisierenden Gesellschaft“,² denn liberale Werte und soziale Ungleichheit seien zwei Seiten derselben Medaille, eine Sichtweise, die Koppetsch mit den nationalistischen Linken und Rechten teilt. Die moralisch verfeinerten Kosmopoliten in den bunten Stadtvierteln praktizierten eine Doppelmoral und würden die sozialen Konflikte, die sie selbst mitverantworteten, verdrängen. Koppetsch bezeichnet die akademische Mittelschicht, das Wählermilieu der Grünen, gar als „Mittäter“³ des Neoliberalismus und setzt sich mit Alexander Gauland und Sahra Wagenknecht ungewollt in ein Boot, wenn sie „die“ Kosmopoliten en passant als Hypermoralisten verurteilt und zu Sündenböcken für die neoliberale Entwicklung und zu Wegbereitern für die Rechtsnationalis-

ten erklärt.⁴ Robert Habeck ein weltfremder Hypermoralist und abgehobener Kosmopolit? Sind die Klimaaktivisten, Feministen und Umweltschützer alles „virtue signalers“, also Tugendprotzer, die den anderen die Kosten ihrer Politik aufzwingen wollen? Haben die Kritiker recht oder geht es ihnen nur um die Diffamierung und Herabsetzung des politischen Gegners oder um mehr? Steckt dahinter Methode? In dem Beitrag von Bruno Heidelberger wird ausgehend von Robert Habecks Vorschlag, 4000 Flüchtlingskinder aufzunehmen, insbesondere den metapolitischen Verwirrspielen und Zielen der Neuen Rechten und ihrer Erfolge, wie auch kürzlich in Erfurt, genauer auf den Grund gegangen.

Unmenschliche Zustände für Flüchtlinge auf griechischen Inseln

Robert Habeck und die Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Bärbel Kofler, wollen nicht mehr wegschauen. Sie schlagen kurz vor Weihnachten 2019 vor, 4000 unbegleitete minderjährige Kinder und Jugendliche aus völlig überfüllten griechischen Flüchtlingslagern nach Deutschland zu holen. Da sei schnelle Hilfe ein „Gebot der Humanität“. „Was sie zur Flucht bewegt, ist schlimmer als das, was sie in den Lagern erdulden“ müssten, sagt Kofler. Europa dürfe Griechenland nicht allein lassen. Statt konstruktiv über Habecks Vorschlag zu diskutieren folgt eine heuchlerische Empörungswelle gepaart mit einer medialen propagandistischen Kraftmeierei vom rechten Rand. So wurde Ha-

beck seine Intervention als „PR-Aktion kurz vor Weihnachten“ (FDP-Generalsekretärin Teuteberg) als „ein nicht hilfreicher Vorschlag zu einem durchschaubaren Zeitpunkt“ und als „unredliche Politik“ (Horst Seehofer) vorgehalten und von CDU/CSU und FDP schroff abgelehnt. Kultivierter Stil ist das nicht. „Wir müssen direkt auf den griechischen Inseln entscheiden, ob jemand in Europa bleiben darf oder nicht“, sprang der Fraktionsvorsitzende der Christdemokraten im Europaparlament und stellvertretende CSU-Vorsitzende Manfred Weber dem Innenminister zur Seite. Er unterstütze „voll den Kurs der Solidarität“ von Innenminister Horst Seehofer (CSU), „aber wir brauchen auch Klarheit an der Grenze“.⁵ Dies erfordert jedoch die Reform des europäischen Asylsystems. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Christoph de Vries sagte, Habecks Forderungen würden „weder europäischem Recht noch der gesellschaftlichen Stimmung in Deutschland gerecht“. Das Problem müsse, so der allgemeine Tenor, auf europäischer Ebene gelöst werden, wohl wissend, dass das in absehbarer Zeit unmöglich ist. FDP und Union lenken mit der abermaligen Forderung nach gesamteuropäischen Lösungen eher von der Realität ab. Markus Frohnmaier (AfD), wirft Habeck vor, sein Vorschlag provoziere „eine Wiederholung des Migrantenansturms von 2015“. Signal einer solchen Politik wäre, „dass man es als Migrant nur nach Griechenland schaffen“ müsse, um in den deutschen Sozialstaat geholt zu werden.⁶

Die „Zustände in den griechischen Lagern“, berichtet Pro Asyl, seien nun „seit über vier Jahren unverändert katastrophal“. Sie ähnelten einem Gefängnis unter freiem Himmel. Gewalt gehört zum

Alltag, besonders gegen Frauen und Kinder. So leben im Lager Vathy auf der Insel Samos mit 3147 Einwohnern zurzeit etwa 7500 Flüchtlinge, darunter viele Minderjährige. Angelegt ist es für 648 Bewohner. Zudem gebe „es offensichtlich die Anweisung aus dem Bundesinnenministerium (BMI) an das BAMF, die gestellten Übernahmeersuchen zunehmend restriktiv zu prüfen“. Die humanitäre Notsituation in Griechenland sei „also weder neu“, noch komme sie „überraschend: Sie ist hausgemacht und politisch offenbar gewollt“.⁷ Ärzte ohne Grenzen erklärte mit Blick auf die Zustände in Moria auf Twitter: „Keiner dieser Menschen sollte hier sein – vor allem die Kinder.“ Ein Viertel der Kinder seien suizidgefährdet. Seit Jahren wird zur Bearbeitung der Asylanträge mehr Personal gefordert. „Generalstreik auf Lesbos, Chios und Samos“, heißt es zwei Monate später in den Nachrichten. „Das können wir nur europäisch lösen“, hört man jetzt von denen, die sonst, was die EU betrifft, zurückhaltend bis ablehnend waren. Nun geschieht erstmal nichts, weil offenbar nichts geschehen darf, ganz im Sinne von Alexander Gaulands Motto „Wir wollen es gar nicht schaffen“, und dies, obgleich drei Ministerpräsidenten ihre Hilfsbereitschaft erklärten. Ist das der erwünschte Realismus oder nur fehlender Mut? Unterstützung erhielt Habeck auch vom Staatsminister im Auswärtigen Amt, Michael Roth (SPD), der bereits seit einem Jahr für eine solche humanitäre Lösung plädierte, von Pro Asyl, dem niedersächsische Innenminister Boris Pistorius von der SPD; auch die Kirchen signalisierten Unterstützung. Auch das Oberhaupt von 1,3 Mrd. Katholiken erinnerte in seiner Weihnachtsbotschaft auf dem Petersplatz in Rom ausdrücklich an das

Leid der Flüchtlinge.⁸ Richtig ist, in der Migrationspolitik braucht es eine europäische Lösung, wir dürfen aber Griechenland und die Kinder, nicht alleine lassen. Die Zeit des Fingerpointings ist vorbei. Man stelle sich solche Verhältnisse in Deutschland vor! Anzustreben wäre eine Koalition der Willigen, wie dies auch Habeck fordert. Wichtig wäre, dass nur solche Kinder nach Deutschland kommen, die einen begründeten Anspruch auf Familienzusammenführung haben.

Robert Habeck ein Hypermoralist oder ein radikaler Realist?

Statt lösungsorientierter Debatten wurde, wie so oft, insbesondere von rechtskonservativer und neurechter Seite Öl ins Feuer gegossen und die Gelegenheit genutzt, die Grünen in die hypermoralische Ecke zu stellen. Für den Chefreporter der Welt, Ansgar Graw, ist „Habecks Hypermoral antieuropäisch“. Sein Vorschlag berge „wirtschaftliche wie ethische Risiken“ und folge „zudem einer gesinnungsnationalistischen Logik“.⁹ Es dauerte nicht lange und Graw, der in den frühen 1990er Jahren sich als Referent beim konservativen Studienzentrum Weikersheim engagierte und sich als Autor im neurechten Milieu tummelt, bekam am 23.12. umgehend auf Twitter Applaus von dem Landesvorsitzenden der AfD Rheinland-Pfalz Uwe Junge. „Robert Habecks hypermoralischer Anspruch hat eine gesinnungsnationalistische Logik“. Besser konnte es für die AfD nicht laufen. Der kontaminierte Begriff wurde aus der neurechten Mottenkiste herausgekramt, aufgewärmt und mal wieder von einem Vertreter der „bürgerlichen Presse“ in die Debatte eingeschleust und salonfähig gemacht.

Die Vorgabe des Chefreporters der Welt, Ansgar Graw, wurde umgehend von Cicero, dem „Magazin mit konservativer Ausrichtung“, dankend aufgenommen. Es kommentierte Habecks Vorstoß als „Traumtänzeri mit Traumatisierten“, während die Junge Freiheit (JF), das „Sprachrohr der Neuen Rechten“, ihm „politischen Kindesmissbrauch“ in „moralischer Superhelden-Attitüde“ unterstellte. Und weiter: „Wer Bilder von leidenden Kindern benutzt, um den moralischen Reflex anderen aufzuzwingen und die Allgemeinheit dafür in Haftung zu nehmen, handelt hypermoralisch.“ Habeck sei ein „Hypermoralist in Reinkultur“. Es bleibe ja „nicht bei den Kindern, die als moralischer Rammbock erhalten“ müssten, vielmehr sollten die europäischen Nachbarn „vom deutschen Moralimperialismus überrollt werden“. Zu mehr als Ressentiments reicht es offenbar nicht. Dabei wollte die JF das intellektuelle Niveau des Rechtsextremismus heben. Stattdessen versucht sie die Polarisierung der Gesellschaft zu fördern und hetzt gegen Bündnis 90/Die Grünen. „Die finanziellen noch die gesellschaftlichen Folgekosten seiner moralischen Großspürrigkeit“ müssten die „andere tragen, nicht Habeck selbst und auch nicht die typische grüne Besserverdiener-Klientel“, heißt es bei Miachel Paulwitz von der JF, um gleich die Oper-Rolle für sich zu reklamieren: Und wenn die „ungefragt in Haftung Genommenen“ murrten oder „aufmucken“, dann seien „sie eben finstere und herzlose ‚Rassisten‘“. „Habecks Hypermoral und sein schamloser politischer Kindesmissbrauch“ seien „unanständig und unappetitlich. Gerade vor Weihnachten“. Nun fordert die EU-Kommission kurz darauf „Deutschland sowie weitere Staaten der EU dazu auf, unbegleitete minder-

jährige Flüchtlinge aus überfüllten Aufnahmelagern in Griechenland aufzunehmen“. Die Kommission sei „besorgt über die schwierige Lage vor Ort (...)“. Man habe die anderen Mitgliedstaaten bereits mehrfach aufgefordert, weiter auf freiwilliger Basis unbegleitete Minderjährige umzusiedeln.¹⁰

Was ist an Habecks bescheidenem EU-Nothilfe-Vorschlag, 4000 Kinder aufzunehmen, hypermoralisch? Ich kann mich gut an die hysterische Schlammschlacht über die Obergrenze erinnern, auch sie befeuert durch die Untergangsfantasien der AfD. Und heute? Habecks Vorschlag ist weder moralisch, noch hypermoralisch begründet, sondern entspricht der Charta der Grundrechte der Europäischen Union, dem Völkerrecht und der Genfer-Flüchtlingskonvention. Kinder, die ein Recht auf Asyl haben, müssen zu ihren Eltern, das garantiert die UN-Kinderrechtskonvention. Viele der Flüchtlingskinder haben Angehörige in Deutschland, die im Asylverfahren sind. Ihre Aufnahme ist kein moralischer Gnadentat. Sie beruht auf einem Rechtsanspruch aus der Dublin-Verordnung auf Familienzusammenführung.¹¹ Aber wer im Chaos und Dreck von Moria ohne Beistand festsetzt, hat es schwer, das erforderliche Aufnahmegesuch an Deutschland zu stellen und die 3-Monats-Fristen einzuhalten. „In der zum Abschiebegefängnis umfunktionierten Geflüchtetenunterkunft Moria auf Lesbos“, notiert der Soziologe Hauke Brunkhorst, opfere „die Europäische Union das, wofür sie einst stehen wollte“. Wer ankommt, werde eingesperrt, als wäre Flucht ein Verbrechen. „Orte wie Moria“, so Brunkhorst, „sollen jetzt rund um die EU entstehen“. Sie sollen ‚Kontroll-Zentren‘ heißen.¹² Ist das, was Weber (CSU) mit „Klarheit an der

Grenze“ meint? Nun will die griechische Regierung die Lager auf den Inseln bis zum Sommer 2020 schließen und durch Abschiebezentren ersetzen. Seit dem Jahr 2000 sind ca. 35.000 Menschen im Mittelmeer ertrunken. Sie sind vor Krieg, Diktaturen und extremer Ausbeutung ihrer Länder, die dem Westen einen riesigen Billiglohnsektor und Bodenschätze liefern, geflohen¹³ und nicht, weil sie die Vorteile des deutschen Sozialstaates genießen wollen.

Habeck erinnert mit seinem Vorschlag an das, wofür die Europäische Union steht und daran, dass wir uns mit Zuständen, wie in Moria, nicht abfinden sollten. Das halte ich für realistisch. Mit Hypermoral hat das nichts zu tun, aber mit Verantwortung und guter Politik. Auch ist die Situation heute nicht mit der von 2015 zu vergleichen. Die Balkanroute ist weitgehend geschlossen. Obgleich die Flüchtlingszahlen in der Ägäis seit einiger Zeit zunehmen, sind sie nicht ansatzweise so hoch wie vor vier Jahren. Habecks Intervention ist weder „unredlich“ noch eine „PR-Aktion“, sondern nur ein Tropfen auf einen heißen Stein.

Die Umwertung von Tatsachen und Werten durch sprachliche Verwirrspiele

Unehrlische Politik beginnt mit der Sprache und verwandelt sich dann in Propaganda. Sie wirkt wie eine fremde Invasion und schleicht sich in unsere Gespräche, in unsere Gedanken und zerstört deren Klarheit. Oft ist es eine Erzählung, die den Tatsachen scheinbar Sinn verleiht, so beispielsweise die Erzählungen von der „Umvolkung“, der „Einwanderung in die Sozialsysteme“, den „Saboteuren des Rechtsstaates“, von „Staatsversagen“, „Klimareligion“, „grüner Verbotsparterie“, „Klima-

hysterie“, dem „links-rot-grün-versifften 68er-Deutschland“ und der „Hypermoral“. Dazu gehört auch die Erzählung von der AfD als bürgerlicher Partei und Björn Höcke als bürgerlicher Demokrat. Man wurde ja gewählt. Götz Kubitschek bezeichnet diese Strategie in seinem Kampfblatt *Sezession* vom Februar 2017 als „Selbstverharmlosung“. Die AfD wendet die Selbstverharmlosungsstrategie an, indem sie sich immer wieder eine Maske der Mäßigung aufsetzt mit Begriffen wie „bürgerlich“, „konservativ“ oder „Partei der rechten Mitte“. Selbstverharmlosung (...) ist der Versuch, die Vorwürfe des Gegners durch die Zur-Schau-Stellung der eigenen Harmlosigkeit abzuwehren.“ „Selbstverharmlosung“ ist eine Strategie, um „in Grenzbereiche des gerade noch Sagbaren und Machbaren provozierend vorzustößen und sprachliche oder organisatorische Brückenköpfe zu bilden, zu halten, zu erweitern und auf Dauer zum eigenen Hinterland zu machen“.¹⁴ Aus der „Selbstverharmlosung“ wird die „Verharmlosung“ der AfD, als etwa eine Journalistin die AfD am Wahlabend selbst für bürgerlich erklärt, bemerkt Johannes Hillje.¹ Tabubruch, verbale Tarnung, Selbstverharmlosung, sprachliche Verwirrspiele und Design sind Teil des neurechten strategischen Ziels, die „kulturelle Hegemonie“ ganz im Sinne von Antonio Gramsci zu erlangen. Götz Kubitschek notierte dazu bereits in der *Sezession* vom Februar 2009:

Nicht ohne Grund stellt unsere Zeitschrift ihre Begriffsdefinitionen auf der letzten Seite unter ein Motto von Konfuzius: ‚Zuerst verwirren sich die Worte, dann verwirren sich die Begriffe und zuletzt verwirren sich die Sachen‘.¹⁶

Man kann dieses selbstgewählte Motto auch als eine unbeabsichtigte Offenbarung

und Selbstbeschreibung der neurechten Metapolitik verstehen, der sich inzwischen auch Linke, Christdemokraten, freie Demokraten, zuweilen auch Sozialdemokraten bedienen, ohne offenbar zu wissen, auf welchem Tiger sie da reiten. Oder nimmt man das „bisschen Populismus“ gar bewusst in Kauf? In der Regel geht es der Politik oft mehr um Mehrheit und Macht als um Wahrheit. Wie man es zuletzt in Erfurt vorgeführt bekam. Letztendlich begibt man sich so in die Gespenstergesellschaft neurechter Vordenker und treibt sich und die Gesellschaft weiter nach rechts.

„Der ‚liberale‘ Westen“, meint der 29-jährige Student der Philosophie und Rechtswissenschaft Martin Sellner, Ziehsohn von Götz Kubitschek und Sprecher der rechtsextremen Identitären Bewegung Österreich, bilde sich „viel darauf ein, die Ideologien des 20. Jahrhunderts überwunden und ihr System des Terrors, ihre Propaganda der ‚einen Wahrheit‘ und ihre gesellschaftliche Gleichschaltung mit einer ‚offenen Gesellschaft‘ und einer ‚angstfreien, pluralistischen Debatte‘ ersetzt zu haben“. Doch das sei „ein Betrug“. Die „Ursprünge des Totalitarismus“ würden „ungebrochen“ fortwirken. „Die Kernelemente des totalitären Denkens, der rückhaltlose Zugriff auf die gesamte Welt, die messianische Utopie der Überwindung des Bösen, der Errichtung einer neuen Gesellschaft und des Fortschritts in eine strahlende Zukunft“ sei „nach wie vor das Fundament für die herrschende Hypermoral“. Letztendlich gehe es den Liberalen „um die Etablierung einer geeinten Menschheit, die sich durch ‚Nebensächlichkeiten‘ wie nationale oder religiöse Zugehörigkeiten nicht mehr ‚spalten‘ lasse.“ [...] „An diesem Ideal, als Rahmen und Mittelpunkt der ‚freien Debatte‘“, sei „kein echter Zwei-

fel“ erlaubt. Sellner kommt zum Kern seiner Argumentation, wenn er schreibt:

Die Hypermoral erweist sich als eigentliches Wesen des Totalitarismus. Er will, wie Orwell in 1984 schreibt, nicht nur die nackte Herrschaft, sondern die Herrschaft über die Seelen, eine metaphysische Durchdringung unseres Denkens und ein Wegerziehen jeden Widerstandes. Seine wirksamste Waffe ist heute der „Antifaschismus“.¹⁷

Der „Totalitarismus“ Vorwurf ist ein neu-rechte Provokation, die nicht nur gegen liberale Errungenschaften, sondern auch gegen ihre Träger eingesetzt wird. Beunruhigend wird es, wenn Vertreter liberaler Auffassungen als „Nazis“ und als „Verfassungsfeinde“¹⁸ hingestellt werden können. In diesem Geiste twitterte am 17.09.2019 Beatrix von Storch: „Kein Film passt besser in unsere Zeit als #DieWelle. Liebe #Antifa #Klimafanatiker #Gendertotalitäre #Grölemeyers u #Gutmenschen, schaut Euch den an. Das seid Ihr! Eine totalitäre Idee, alle machen mit, Gewalt wird legitim... #Diktatur #imGleichschritt Marsch.“¹⁹ Am 19.11.2019 twitterte sie: „Gott schütze uns davor, dass diese Ökonazis jemals regieren. Sie sind Feinde unserer freiheitlich-demokratischen Ordnung. Sie sind fanatisch und sie hassen unser Land.“²⁰

Hypermoral – eine neurechte Camouflage

Noch nie in der Geschichte der Bundesrepublik gab es eine Partei, in der so viele Ex-Journalisten und frühere Publizisten derart wirkmächtig sind wie derzeit in der AfD.²¹ Dazu zählen Nicolaus Fest, Armin-Paul Hampel, Günther Lachmann, Michael Klonovsky, Konrad Adam, Alexander Gauland. Das Gründungsteam der „Wahlalternative 2013“, aus der die AfD hervorging,

bestand zur Hälfte aus Personen aus dem journalistischen Milieu. Weder die AfD noch die klassischen Medien heben diesen Tatbestand aus nachvollziehbaren Gründen hervor. Bei einem „Infoabend“ der AfD Mittelsachsen im September 2017 beispielsweise äußerte sich der kürzlich verstorbene ZDF-Journalist und Moderator für das Politmagazin „Kennzeichen D“, Giselher Suhr, in provokanter Absicht zur PC: „Die Methode der politischen Korrektheit war und ist von Anfang an ein kommunistisch-diktatorisches Instrument – mit dem Ziel, die Weltrevolution herbeizuführen“. Über die angebliche PC der Frankfurter Schule dozierte er: „Ihr Beitrag zur geistigen Kriegsführung gegen Hitlers Deutschland wurde zur theoretischen Grundlage der politischen Korrektheit“.²² Die viel zitierten „alten weißen Männer“ scheinen besonders stark unter der vermeintlichen linken Moraldiktatur zu leiden: Thilo Sarrazin, Henryk M. Broder, Peter Hahne, Roland Tichy, Ansgar Graw, Norbert Bolz, Alexander Gauland, aber auch Christoph Schwennicke (Cicero) und andere haben deshalb dem „links-grünen Moralismus“ den Kampf angesagt. Auf den „Moralismus“ oder auf die „Hypermoral“ der Linksliberalen zu schimpfen, gehört seit eh und je zur Metapolitik der konservativen Kulturkritik, besonders in Zeiten Donald Trumps, der die Methode der Provokation vollendet beherrscht. Das Verwirrspiel zielt auf die Delegitimierung links-grüner Politik und auf den Rückbau der liberalen Demokratie. Stichwortgeber sind neben Arnold Gehlen, Botho Strauß, Alexander Gauland und Thilo Sarrazin mit seinem Millionen-Bestseller *Tugendterror. Über die Grenzen der Meinungsfreiheit in Deutschland* (2014). *Das politisch korrekte Deutschland* (2012) von

Gauland kann als Vorlage für Sarrazin gelesen werden. Noch 2013 sah der Autor und Journalist Michael Winter an jeder Ecke einen „Moralapostel“ stehen, „nicht in kuttenschwarz, sondern in grün,“ wie er in der SZ notiert. Diese seien dabei eine „Moraldiktatur“ zu errichten. Wie heute die AfD rückte auch Winter die Bundesrepublik in die Nähe des Nationalsozialismus und der DDR. Es gab genügend Leute, die, wie Winter, auf die staatliche Regulierung von Klima, Umwelt, Energie, Finanzwirtschaft, Ernährung, Minderheitenrechte, sozialer Gerechtigkeit und Gleichstellung der Geschlechter piffen und lieber PS-Geländewagen fahren, Aktienpakete bei amerikanischen Rüstungskonzernen kauften und bei Physiotherapeuten während der Rückenmassage gerne Herrenwitze austauschten.²³ Diesen Leuten lieferte Sarrazin das gute Gewissen mit „Man wird ja wohl noch sagen dürfen“. Sarrazin sprach offen aus, was andere zuvor nur zu denken wagten. Er riss damit die geistigen Brandmauern gegen den Rechtsextremismus ein. Heute darf man offenbar sagen, dass der Nationalsozialismus nur ein „Vogelschiss“ in der deutschen Geschichte war oder dass der menschengemachte Klimawandel eine Lüge ist.

Das angebliche Unheil des Tugendterrors begann für Sarrazin mit der Erfindung des Monotheismus. Dieser habe die Offenbarungswahrheit und damit die religiöse Intoleranz hervorgebracht, später die christliche Inquisition, die Hexenverfolgung, den Tugendterror der Französischen Revolution, den Stalinismus, Nationalsozialismus – heute den Meinungsterror der linken Massenmedien.²⁴ Alle Fehlentwicklungen der Geschichte monokausal auf den Monotheismus zurückzuführen unterstellt einen teleologischen Verlauf der Geschich-

te und widerspricht in eklatanter Weise modernem geschichtswissenschaftlichem Verständnis. Sarrazin diskreditiert damit, wie schon Adolf Hitler, das Judentum als Sündenbock und als Träger individueller universeller Werte. Er versucht mit Hilfe gezielter Provokation Wertefragen und Rechtsansprüche unter der Bezichtigung des „Tugendterrors“ aus dem Diskurs auszuschließen. Ein Autor, der 1,5 Millionen Bücher verkauft und in fast jeder Talk-Show aufgetreten ist und auftritt, beklagt weinerlich und trotzig einen „linken Tugendterror“? Dass es in der Demokratie einen Streit der Meinungen gibt ist etwas völlig anderes als die Herrschaft einer Moraldiktatur.

Den Begriff der Hypermoral prägte bereits 1969 der konservative Philosoph Arnold Gehlen. In seiner Spätschrift *Moral und Hypermoral* (1969) mobilisierte er während der 1960er und 1970er Jahre Klischees von persönlichen Ressentiments gegen die behauptete „Priesterherrschaft“ der linken Intellektuellen. Der Gegenauflklärer Gehlen hasste linke Intellektuelle, vor allem die 68er. Der „Intellektuelle“ mache seine Moral zum Maßstab aller Dinge, er „luxuriere“ sein „Ethos“, bis es zur Zumutung für Deutschland und die Menschheit werde. Gehlen galt in den 1960er Jahren als Gegenspieler von Adorno. Besonderen Einfluss auf Apologeten der „Konservativen Revolution“, wie Armin Mohler und Günther Rohmoser, hatte Gehlens Vorstellung von einem „Kulturkampf von rechts“. Armin Mohler sah in Gehlen den Meister der „Konservativen“ und lobte die Schrift *Moral und Hypermoral* überschwänglich. „Ich halte es für die bedeutendste geistige Leistung, welche die deutsche Rechte seit dem Zusammenbruch von 1945 hervorgebracht hat.“²⁵ In

seinem 2004 veröffentlichten Gastbeitrag *Moral und Hypermoral* in *Sezession* empfiehlt der neurechte Vordenker Karlheinz Weißmann, Gehlens *Moral und Hypermoral* als „prophetisches Buch zu lesen“.²⁶ Seit 1968 gehört der Begriff Hypermoral zum ideologischen Arsenal der Neuen Rechten. Bei Gehlen ist bereits alles, vom „Gutmenschen“ über die „Lügenpresse“ bis zum „Gesinnungsstalinismus“ und seiner Kritik am „Humanitarismus“,²⁷ vorgedacht. Menschenrechte sind für Gehlen nur eine „humanitäre Religion“, die Kirche eine „weltliche Moralanstalt“ und Menschenrechte eine Erfindung von linken Intellektuellen. Eine universelle humanitäre Ethik, meint Gehlen, unterminiere die „vaterländischen Tugenden bzw. Staats-tugenden“ und gefährde die Existenz des Staates. Das Ethos der Humanität ist seiner Meinung nach ein Merkmal der „Dekadenz“. Es werde klar, „wer das Wort“ führe: „der Intellektuelle der Großstadt, der Konformist der Negation [...]“.²⁸ Wenn „die kalte Sprache des Sachzwangs Gehorsam fordert“, seien nach Gehlens Überzeugung Kollisionen mit humanitären Orientierungen unvermeidlich. In den Worten von Gauland an seine Tochter: „wir dürfen uns von Kinderaugen nicht erpressen lassen“ und müssten die „grausamen Bilder“²⁹ aushalten. „Die Merkel-Jahre werden als eine bleierne Zeit in Erinnerung bleiben, in der öffentliche Debatten im Sein der Hypermoral erstickt wurden“, meinte Alexander Gauland erst kürzlich noch im Bundestag.³⁰

Ist die Hypermoral die Leitideologie unserer Zeit?

Der deutsche Philosoph und *Cicero*-Kolumnist Alexander Grau und Mitunterzeichner der Erklärung 2018 diagnostizierte in seinem Buch *Hypermoral: Die neue*

Lust an der Empörung (2017), das er am 10. Januar 2018 in der Bibliothek des Konservatismus in Berlin vorstellte, einen „Moralismus mit totalitären Zügen“.³¹ In einem kürzlich veröffentlichten Gastbeitrag im Tagesspiegel *So weltoffen, so borniert* charakterisiert Grau, die „herrschende Klasse“ als dezidiert progressiv, die ihre Weltsicht, ihren Lebensstil und ihre Werte so eindeutig als die allein vernünftigen, allgemein gültigen propagiere. Dies sei „eine Kulturrevolution ungeahnten Aufmaßes“. Der Habitus dieser neuen Elite werde nicht mehr bestimmt durch Heimat, sondern durch „den Lifestyle ihrer global präsenten Klasse“. „Diversität, Pluralismus und Kosmopolitismus“ würden „zu Meta-Werten dieser Hyperkultur“. In einer mächtigen, geradezu allmächtigen Mesalliance“, spielten sich so die „akademisch geprägte emanzipatorische neue Linke und die Erfordernisse des spätmodernen Kapitalismus gegenseitig in die Karten“. Die kulturell dominante Elite ver falle in den Irrtum, „das eigene Leben sei der normale Goldstandard“. Mit Verachtung schaue man auf jene, die „an diesem Projekt nicht teilhaben“ könnten oder wollten. Beide Wertesysteme und Sprachwelten seien unvereinbar.³² Mit dem Bestseller von Alexander Grau hat das konservative und rechtspopulistische Lager fünfzig Jahre später Gehlens Schlagwort reaktiviert, um die Politik der liberalen Mitte und die Ansprüche der meist linksliberalen, ökologischen und globalisierungskritischen Bewegungen als wirklichkeitsfremd zurückzuweisen. Die Hypermoral ist für Grau der Versuch, „die Gesellschaft anhand linker Ordnungsvorstellungen und eines weitestgehend links konnotierten Menschenbildes auszurichten“ und habe „seine Wurzeln in der 68er-Bewegung und in der kulturellen Hegemo-

nie, die in einigen Teilen der Gesellschaft zumindest dieser Linksliberalismus inzwischen erlangt“ habe. „Die Hypermoral ist die Leitideologie unserer Zeit“,³³ diagnostiziert Grau. Adressat sind aktuell Fridays-for-Future, NGO's und Bündnis 90/Die Grünen.

Grau lehnt „Gleichheitsideologie“, „Minderheitenkult“ und eine multikulturelle Gesellschaft ab. Mit erhobenem Zeigefinger empört er sich, dass die Mehrheit der Gesellschaft nicht so wie er denkt und sich über soziale und sonstige Ungerechtigkeiten oder Ausgrenzung empört. Er beklagt die angebliche Moralisierung gesellschaftlicher und politischer Fragen und vermisst die sachliche nüchterne Debatte. In verschiedenen Artikeln hat er sich infolgedessen gegen Political Correctness oder ideologische Sprachreglementierungen geäußert. Auch wenn es überzogene Formen der PC gibt, kämpft Grau, ähnlich wie Sarrazin und Gauland, gegen selbst konstruierte Hypermoral-Windmühlen und sieht an jeder Ecke einen „grünen Moralapostel“ stehen. So seien die deutschen Medien unfähig und unwillig Differenzen auszuhalten, umso mehr aber entschlossen zur inquisitorischen Verurteilung. Die Wahrheit auf den Kopf stellend reduziert Grau sachliche und reale Probleme der Gegenwart auf moralische und unterstellt „den Demokraten, eine Gesinnung (wahlweise „Moral“ oder „Hypermoralismus“), um Argumente und einen produktiven Diskurs erst gar nicht mehr zuzulassen“,³⁴ bemerkt Robert Habeck. Die Zivilgesellschaft zieht ihre Kraft aber nicht aus dem Gefühl moralischer Arroganz, sondern aus der Erkenntnis sachlicher Probleme sowie der Überzeugung ihrer nachhaltigen Lösung. Die „Leitideologie“ unserer Zeit ist längst nicht die Hypermoral respektive die Mo-

ral, eher ihre Abwesenheit, wie auch die Ministerpräsidentenwahl in Erfurt zeigt, vielmehr die unzureichend regulierten Profitinteressen und die Ausbeutung von Mensch und Natur. Dass sich dagegen aktuell Widerstand oder auch Unbehagen ausbreitet, ist zu begrüßen.

Die Technik des Verdrehens zielt auf die Abschaffung der Moral und der liberalen Demokratie

Wenn Kritik geäußert wird, wittern manche Rechtskonservative Verbote oder individuelle Einschränkungen und malen dann zuweilen den „Tugendhüter“ an die Wand. So kann man von ethischen oder rechtlichen Problem ablenken. Die Folge ist, dass durch die Fokussierung auf die PC der „Tugendhüter“ der Lächerlichkeit und Bedeutungslosigkeit preisgegeben und das Problem darunter verschwindet. Mit dem Vorwurf des Tugendterrors kann man einen öffentlichen moralischen Diskurs diskreditieren und pervertieren. Das Werben um Werte ist jedoch keine Pervertierung von Moral, sondern eine Urfunktion wertorientierter Diskurse, um die ethischen Überzeugungen von Menschen zu verbessern. Die Voraussetzung dafür ist allerdings eine Debattenkultur, in der Argumente gehört und verarbeitet und nicht abgewertet werden. Klar ist auch: Sobald jemand seine Moral offensiv zur Schau stellt und vor sich herträgt wie eine Monstranz, wird die Moral zur Moralpredigt, weil diese Haltung die Offenheit des Diskurses unterminiert.

Diejenigen, denen Hypermoral vorgeworfen wird, sind häufig Anhänger einer Ethik des globalen Gewissens, der Menschenrechte und des Völkerrechts. Nach ihrer Auffassung basiert unser Wohlstand auf der Ausbeutung und der Zerstörung von

Natur und Umwelt in anderen Regionen der Welt. Wenn einer gewinne verlieren andere. Daraus entstünde eine Verpflichtung, beispielsweise dass wir unsere Wirtschaftsweise umbauen und unsere Gewohnheiten ändern, wenn uns die Zukunft unserer Kinder und des Planeten am Herzen liegen. Dieses ethische und ökologische Konzept ist in der Tat allumfassend, es berührt uns als Bürger und als Privatmensch. Doch nur zu gerne verdrängen wir unseren Anteil an dem sozialen Versagen unserer Weltordnung. Manche Menschen empfinden diese globale Ethik als beengend und bevormundend. Rechtskonservative und Vertreter der Neuen Rechten instrumentalisieren diese Affekte und deuten die ethischen und rechtlichen Ansprüche als totalitären Tugendterror, den »Gutmenschen«, jene inzwischen etablierten Nachfahren der 68er-Bewegung, allen aufzwingen wollten. Auffällig bei dieser Metapolitik ist ihre Nähe zu den Narrativen von der „Lügenpresse“ und von „Fake-News“. Auch hier versucht man mit der provokativen Unterstellung von Unwahrheiten, Andersdenkende lächerlich zu machen und ins Unrecht zu setzen. Da, wo die Faktenlage und die Rechtsansprüche nicht widerlegt werden können, wird die Kritik auf die Ebene einer angeblich überhöhten ethischen Gesinnung verschoben. Es gibt konservative Heterosexuelle, die die kulturelle Moderne als Zumutung empfinden und ablehnen. Sie fühlen sich gestört in ihrem Privileg, ihre konservative Lebensform und Einstellung für selbstverständlich und allgemeinverbindlich zu erachten. Manche fühlen sich als ewig Gestrige angegriffen und wollen dies nicht eingestehen. Besonders autoritär strukturierte Männer sehen ihre Männlichkeit und ihre Vormachtstellung bedroht. „Ganz gleich“,

notiert die kroatisch-deutsche Schriftstellerin Jagoda Marinic, „ob es sich um sexuelle oder ethnische Minderheiten handelt: Die Gleichstellung wird von ihren Gegnern als Schlechterstellung interpretiert. Viele wollen diesen Minderheiten nicht gleichgestellt sein. Sie wollen sie nur dulden und exklusiv sein. Und normativ zugleich.“ „Nicht die Homophobie macht ihnen zu schaffen“, zeigt Marinic, „sondern das moralische Urteil, das über sie gefällt“ wird. Sie wollten nicht, dass man ihre Einstellung als „undemokratisch bewertet“, da dies „das Selbstbild“ kränke.³⁵ Die wenigsten Menschen möchten als homophob, rassistisch oder undemokratisch bezeichnet werden. „Die meisten Menschen sorgen sich um ihre Reputation und darüber, wie sie von anderen bewertet werden“, sagt der Psychologe Shoham Choshen-Hillel von der Hebräischen Universität Jerusalem. Viele Menschen manövrieren sich in seltsame Fahrwasser, nur weil sie von anderen anerkannt und gemocht werden wollen.³⁶ Aber „Meinungsfreiheit“ heißt nicht, so die Begründung von Marinic, „dass die frei geäußerte Meinung, nicht eingeordnet und bewertet werden“ dürfe. Diese „Technik des Verdrehens“ werde von „vielen reaktionären Kräften“ angewandt. Deshalb hänge die Verteidigung der demokratischen Grundrechte davon ab, wie konsequent solche Verdrehungstechniken entlarvt würden.

Zu dieser „Technik des Verdrehens“ gehört auch das Feld der Moral. Natürlich geben die Moral-Kritiker kund, die Moral nicht abschaffen zu wollen. Grau plädiert deshalb, wie sein Vorbild Gehlen und Karlheinz Weißmann,³⁷ für eine sogenannte Moral im Plural. Alexander Graus pervertierter moralischer Imperativ lautet nun: Handele antimoralisch, damit beförderst

du die Moralentwicklung! Der Mensch, der nicht moralisch handle, Sorge nach Graus Credo dafür, dass die Moralentwicklung im Gang bleibe, dass sie „neu justiert“, dass sie pluralisiert werde. Man solle, so Graus Empfehlung, den „Moralismus mürbe“ machen – „durch Egoismus in Form von Sünden“. Der Politikberater und Autor Johannes Hillje warf den Moral-Kritikern deshalb vor: Grenzzäune seien ihnen wichtiger als Menschen: „Es gibt in der heutigen Debatte eine Moral der Zäune und Grenzen. Statt Moral auf die Menschen, die nach Schutz suchen, zu beziehen, wird nun eine Moral des Schutzes vor Schutzsuchenden propagiert.“³⁸ Unter dem Vorwand der Moralkritik versucht sich Grau und die Neue Rechte den Werten unserer demokratischen Gesellschaft sowie des internationalen Rechts zu entziehen, oder wie die Publizistin Caroline Emcke freundlich formuliert: „Die Formel „Politisch korrekt“ ist das Morsezeichen der Denkfaulen. Es bespöttelt die Werte der Gleichheit und der Würde, die den Kern der Demokratie ausmachen.“³⁹

Die Metapolitik der Neuen Rechten verwirrt die Geister bis in die Mitte der Gesellschaft

In seinem 1947 erschienenen Buch *LTI – Notizbuch eines Philologen* beschäftigt sich der Romanist Victor Klemperer mit der Sprache des Dritten Reichs. Er vertritt darin die Auffassung, dass der Nazismus, wie er ihn nennt, die stärkste Wirkung auf die Menschen nicht durch die Reden und Ausführungen von Hitler und Goebbels erzielt habe, sondern durch die Sprache „Wie viele Begriffe und Gefühle hat sie geschändet und vergiftet!“. „Worte können sein wie winzige Arsendosen: sie werden unbemerkt verschluckt, sie

scheinen keine Wirkung zu tun, und nach einiger Zeit ist die Giftwirkung doch da“, notiert Victor Klemperer.⁴⁰ Auch heute geraten unbewusst immer mehr Menschen unter den Einfluss vergifteter Wörter. Sie bemerken nicht, wie sie nach und nach alles infizieren und die Geister bis in die Mitte der Gesellschaft verwirren.

So erklärte der Chefredakteur der Welt Ulf Poschardt Norbert Blüm mit seiner Kritik an dem sog. Asylstreit zwischen CDU und CSU zum „Moraldarsteller“. Aus Flucht vor Bomben und Not wird bei Alexander Dobrindt „Flüchtlings-Tourismus“, aus Flüchtlingshelfern werden „Gutmenschen“ oder „Saboteure“ des Rechtsstaates oder eine „Anti-Abschiebe-Industrie“, aus Seenotrettung wird „Illegaler Schuttle-Service“ (Die Zeit), aus liberalen Demokraten werden „Verfassungsfeinde“ und „Nazis“, aus Klimaaktivisten werden „Klimahysteriker“ oder „Öko-Faschisten“ (AfD). Beunruhigend ist, dass Mythen und Halbwahrheiten über Migration, Klima und Ökologie in die bürgerliche Mitte hineinsickern. In ihrem neuen Buch *Widerworte* schlüpft Alice Weidel in das Kostüm einer Aufklärerin, wenn sie schreibt: „Man kann nicht über die Herrschaft der Hypermoral sprechen, ohne sich mit dem dominanten Einfluss grüner Ideologie auf den politischen Diskurs in der Bundesrepublik zu beschäftigen.“ Mit der „Hypermoral“ „als ausgrenzender Herrschaftsideologie eines geschlossenen Milieus“ verrieten die Grünen das „Erbe der Aufklärung“. Sie werde zum „Repressionsinstrument, das konstruktiven Streit unmöglich“ mache. Schon sieht Weidel die „Öko-Diktatur“⁴¹ bedrohlich am Horizont heraufziehen. Noch im Dezember 2018 setzte Nicola Beer (FDP) auf Twitter, in Anwendung der Hufeisen-Theorie (Eckhard Jesse),⁴² den angebli-

chen „öko-moraldiktatorischen Angriff der Linken“ mit dem „autoritären Angriff der Rechten“⁴³ gleich. Das Hufeisen ist in Erfurt zerbrochen. Die „Mitte“ ist selbst zum Risiko geworden. Nach der Abstimmung im Landtag in Erfurt gratulierte Wolfgang Kubicki Thomas Kemmerich (FDP), der mit den Stimmen der völkischen AfD zum Ministerpräsidenten in Thüringen gewählt wurde, für die Verhinderung eines linken bürgerlichen Ministerpräsidenten. Ein Dammbbruch! „Unverzeihlich!“ (Merkel). So etwas macht man nicht! War es Dummheit, Kalkül oder Verantwortungslosigkeit? Man kann nicht beides: „Mitte“ sein wollen und mit der AfD paktieren. Mit Thüringen wurden die Grenzen von Menschenwürde weiter nach rechts verschoben. Die Folgen sind noch nicht absehbar. Es war auch ein Tiefpunkt in der Geschichte des Nachkriegsliberalismus in Deutschland. Statt von der nicht bürgerlichen AfD grenzten FDP und CDU sich von den Linken und Grünen ab und verrieten die bürgerlichen Werte. Ins Bild passt: Zu den Gegnern des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) in Jena, das aus dem Landesprogramm finanziert wird, gehört nicht nur die AfD, auch die CDU. Erfurt fiel nicht vom Himmel. Erfurt ist der vorläufige Endpunkt einer Politik des Spiels mit Affekten und rechtspopulistischer Rhetorik und Provokationen seit 2015, erst von der CSU unter Dobrindt und Seehofer, aktuell von dem nach rechts driftenden Christian Linder betrieben, der wohl die CSU beerben möchte. So warnte kürzlich Lindner davor, dass die Grünen die Autoindustrie „enthaupten“ und die Klimademonstranten die Deutschen „umerziehen“ wollten. Längst spotten Liberale im Gleichklang mit Populisten über „Hypermoral“ und „grü-

ne Religion“. „Welcher Teufel ist eigentlich in die bürgerliche Intelligenz gefahren?“⁴⁴, fragt Jan Grossarth in der SZ. So wird die Klimapolitik von der Publizistin Sonja Margolina als ideologisches Projekt antikapitalistischer Kräfte gedeutet. „Anti-ökologische Hysterie“ findet man nicht nur bei den politischen Kräften, wo man sie erwartet, sondern auch bei Ulf Poschardt, der die Rede von den „Klimareligiösen“ adaptiert. Der Klimaforscher Hans Joachim Schellenhuber, der lange die Kanzlerin beriet, wird von rechten Verschwörungstheoretikern angegriffen; von der bürgerlich-konservativen *Welt* wird er wie ein Religionsstifter verspottet, der Gebote gebe (2-Grad-Ziel). Der Kampf gegen den Klimawandel ist aus dieser Perspektive nichts als ein „Klimazirkus“ und ökologische Hysterie.⁴⁵ Der Wirtschaftsjournalist Rainer Hank vergleicht in der FAS „Fridays for Future“ mit den „fanatischen Kinderkreuzzügen des 13. Jahrhunderts“. Die „fanatische“ Greta handele, wie viele Autisten, „hochmoralisch, obwohl oder womöglich gerade, weil ihr die Gabe der Einfühlung in andere abgeht“. Sie antwortete „auf Politikversagen mit Hypermoralisierung, die etwas Gnadenloses“ habe, meint Hank.⁴⁶ Nicht anders Markus Söders CSU, die die Grünen einer „grüne(n) Ersatzreligion“ mit ihren „10 Geboten“ bezichtigt.⁴⁷ Poschardt deutet die „Moralisierung der Politik“ als Phänomen der Agonie: „Der Kulturkampf“ sei „von den Linken 1968 gewonnen – und wird nun umfassend verloren. Politisch ist sie in Europa ohne Perspektive. Deswegen hat sie die Agitation verschoben, weg von der politischen Strategie, hin zur Moral und Sonntagsreden.“⁴⁸ Der Chefredakteur der *Welt* zielt bei seiner Ideologiekritik auf eine kleine Minderheit, auf die Fanatischen und Radikalen,

die es auch bei der Ökologiebewegung gibt. Diese aber mit der Sache selbst und der Bewegung insgesamt zu identifizieren, zeigt Poschard: Er ist nicht auf der Höhe der Zeit. Große Teile der Wirtschaft haben längst die Bedeutung der Ökologie für sich erkannt. Sie sind oft im Verbund mit NGO's und Hochschulen zu Hauptakteuren des Umweltschutzes geworden. Ohne Bewahrung der Natur kein Wohlstand, das ist die alarmierende Botschaft einer Studie des Weltwirtschaftsforums (WEF) in Davos. „44 Billionen Dollar an ökonomischer Wertschöpfung sind demnach direkt oder indirekt von einer intakten Natur abhängig – mehr als die Hälfte des Bruttosozialproduktes“, heißt es in der FAZ.⁴⁹ Bis zum Jahre 2050 sollen sämtliche Konzerne klimaneutral wirtschaften, erklären die Veranstalter. Jetzt kommt es darauf an entsprechend zu handeln.

„Klimahysterie“ ist zum Unwort des Jahres 2019 gekürt worden. Im vergangenen Jahr war es „Anti-Abschiebe-Industrie“. Mit dem Begriff würden „Klimaschutzbemühungen und die Klimaschutzbewegung diffamiert und Debatten diskreditiert“, erklärte eine Jury aus Sprachwissenschaftlern. Das Wort sei von Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Medien – von der F.A.Z. über Unternehmer bis hin insbesondere zu AfD-Politikern – benutzt worden. Es pathologisiere „pauschal das zunehmende Engagement für den Klimaschutz als eine Art kollektiver Psychose“, so die Jury. „Vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Klimawandel“ sei das Wort zudem „irreführend und stützt in unverantwortlicher Weise wissenschaftsfeindliche Tendenzen“.⁵⁰ Außerdem stuft es die drängenden Mahnungen von Wissenschaftlerinnen zum „Kleine-Mädchen-Problem herab“. Es hat ne-

ben der pseudoklinischen auch eine frauenfeindliche Komponente. So wird es zur Waffe im Sprachgebrauch all jener, die den Klimawandel leugnen.

Umwertung der liberalen Werte

Ludwig Wittgenstein zeigt uns, Wörter sind keine Fenster zur Welt, Wörter machen die Welt, sie strukturieren unsere Gefühle, unsere Sinne, unsere Selbst- und Fremdwahrnehmung. „Denn, wie wir sprechen entscheiden wir darüber, wer wir sind,“⁵¹ bemerkt Robert Habeck in seinem lesenswerten Essay *Wer wir sein könnten*. Mit der Sprache können wir unser und das Leben der Anderen gestalten und zu einvernehmlichen Lösungen kommen. Wörter können ermutigen oder Angst machen – sie können verbinden oder trennen. In der Politik folgt der Sprache das Handeln. „Der politische Rechtsruck macht sich zuallererst an der Sprache fest“, zeigt Habeck. Die Sprache der Neuen Rechten will unsere freiheitliche Lebensweise und die offene Gesellschaft zerstören. Die humane Sprache droht nicht, grenzt nicht aus und diskriminiert nicht, sondern verbindet, ist großherzig; auch gegenüber denjenigen, die in Not sind. Die Sprache der Neuen Rechten ist eine Sprache der Verängstigung, Aufhetzung und Ausgrenzung gegen einen vermeintlichen Feind. Sie ist keine Sprache, die zu humanen Lösungen führt, sondern Konflikte vertieft und Sündenböcke benennt. Ihre Sprache vergiftet das Sehen und Denken. Sie pflanzt Neid, Hass und Missgunst, Intoleranz und Gewalt in die Herzen der Menschen. Sie macht aus Unmoral Moral und aus Unrecht Recht. Diese Sprache tötet. Die Sprache der Propaganda informiert nicht mehr über die Wirklichkeit. Sie breitet mit Hilfe neu konstruierter Begriffe

förmlich ein Netz über sie aus und hat den alleinigen Zweck, den Boden zur Eroberung der Macht vorzubereiten oder diese zu sichern. „Populismus ist keine Ideologie, sondern eine Strategie zum Erwerb und Erhalt politischer Macht“ und ein „Angriff auf das Grundgesetz“,⁵² betont der Präsident des Bundesverfassungsgerichts Andreas Voßkuhle. Die Umwertung der Begriffe und die Lüge vernichtet den Bezug auf eine gemeinsame Realität. Umberto Eco und der amerikanische Philosoph Jason Stanley kennzeichnen diese Art von Metapolitik als faschistische Technik, deren Kakophonie wir uns nur schwer entziehen können. Sie zielt auf Verwirrung und Überwältigung bis der Widerstand erlahmt. Der ehemalige Chefstrategie von Donald Trump, Steve Bannon, der den Faschisten und Antisemiten Julius Evola zu seinen Vorbildern zählt, hat diese Strategie wie folgt beschrieben: „Die eigentliche Opposition seien nicht die Demokraten, sondern die Medien. Und wie bekämpft man die? ‚Flood them with shit‘.“⁵³ Faschistische Propaganda beruht auf der immer wiederkehrenden Wiederholung von rhetorischen Leerformeln. Das Unsagbare wird sagbar, wird normal. Die Diskreditierung und Zerstörung der Wissenschaften, der traditionellen Wahrheitsagenturen, öffnet den Raum für „alternative Fakten“. Die Härte mit der gegenwärtig der Streit geführt wird, die manche vielleicht als Hypermoral erleben, nimmt in dem Maße zu, in dem sich die Wahrheit als objektive Kategorie auflöst: „Je mehr Wahrheiten es gibt, desto erbitterter ist jede Seite geneigt, auf ihrer zu beharren,“ kommentiert der Rechtsphilosoph Uwe Volkmann. Insoweit bestätige „sich durchaus der alte Satz, dass die Wahrheit keine Kompromisse“⁵⁴ dulde. Dies gilt auch für

das Reich der Werte, die den Status einer fundamentalen Wahrheit haben: Menschenrechte, Grundrechte und Demokratie. Im Kern geht es bei dem Narrativ von der Hypermoral nicht um Moral, sondern um Recht und Rechte. So ist auch nicht das „Leben“ der „urbanen Akademikerklasse“ der „normale Goldstandard“, wie Graw unterstellt, sondern das Recht.

Fazit:

Das konservative und das rechtspopulistische Lager versucht mit seiner Metapolitik diejenigen, die sich auf die Wissenschaft berufen und auf die Änderung unserer Lebensweise und auf die Einhaltung der Menschenrechte drängen, als „Moralapostel“ ins Lächerliche zu ziehen. In Wahrheit ist es aber ein Angriff auf das geltende Recht. Zu den jüngsten Änderungen des Grundgesetzes gehört der Umwelt- und Tierschutz in Art. 20a GG, der für die junge Generation in Zeiten des Klimawandels eine nicht mehr wegzudenkende Staatszielbestimmung in unserem Grundgesetz darstellt. Wer an die Grundsätze unseres Rechtsstaats erinnert, wird mit dem Etikett „Moralismus“ oder „Hypermoralismus“ ins Abseits gestellt. „Hypermoral“ wird so zu einer politischen Camouflage, die den Hinweis auf geltende Normen und Rechte als abgehobenes weltfremdes Gehabe kosmopolitischer heuchlerischer liberaler Eliten diskreditiert. Der Angriff auf eine vorgebliche „Hypermoral“ dient der Neuen Rechten als Trojanisches Pferd zur Zersetzung unseres Rechtsstaats. Klar ist, nicht jeder, der sich dieser Begriffe bedient, ist ein völkischer Rechtsextremist. Er sollte sich jedoch darüber in Klaren sein, in welche Gespenstergesellschaft er damit eintritt.

Schon in den 80er Jahren warnte der damalige Innenminister von Nordrhein-Westfalen, Herbert Schnoor (SPD) „vor einem modernisierten Rechtsextremismus im intellektuellen Gewand, der gefährlicher sei als die rechtsextremistischen Gruppen alter Prägung.“⁵⁵ Geschichte wiederholt sich nicht. „Wenn der Faschismus wiederkehrt, wird er nicht sagen: ‚Ich bin der Faschismus.‘ Nein, er wird sagen: ‚Ich bin der Antifaschismus.‘“⁵⁶ Das ist Metapolitik der Neuen Rechten. Die AfD betreibt, wie ihr Vorbild Carl Schmitt, ein Kostümspiel, „anklagend und rechtfertigend, weinerlich und trotzig“.⁵⁷ Nicht nur Hass und Hetze mittels Foto und Bildkommentar, sondern auch Sprache, Wortwahl und öffentliches Auftreten werden designt, ästhetisch, pluralisiert und gestalterisch diversifiziert und camoufliert. Der Faschismus trägt heute moderne Kleider. Genauso wie er auf die alte faschistische Ästhetik verzichtet, verzichtet er auf die alte faschistische Sprache und auf einen frontalen Angriff gegen „das System“. Wie die „Ethnopluralisten“ sich im Bereich der Ästhetik Stilprinzipien der offenen Gesellschaft bedienen, drehen sie in der politischen Debatte den Spieß einfach um: Längst verteidigen sie Demokratie und Rechtsstaat. „Wir schützen die Verfassung!“, heißt es arglistig auf der Homepage der Identitären, die vom Verfassungsschutz beobachtet wird.⁵⁸ So erklärte *Jörg Meuthen* in seiner Rede zum 3. Oktober 2019 zum Tag der Deutschen Einheit: „Lassen Sie uns gemeinsam dafür Sorge tragen, dass die großen Errungenschaften unserer freiheitlichen Demokratie gegen ihre zahlreichen Feinde nicht verloren gehen.“⁵⁹ Am 9. November 2019 twitterte er: „Beim Schutz der Verfassung darf es keine Scheuklappten geben: Gerade bei den sog. ‚Grünen‘, die in Wahr-

heit tieflinke, ökosozialistische Deutschlandabschaffer sind, gibt es einen enormen Hang zur Verachtung unseres Vaterlands.“⁶⁰ Die rechte Metapolitik macht aus Antisemiten Freunde Israels, aus Demokraten Nazis und aus Nazis Demokraten. „Sophie Scholl hätte AfD gewählt“, warb der Kreisverband Nürnberg Süd/Schwabach und stellt sich in die Tradition des Widerstands des 20. Juli.1932 und die Bundesregierung in die des Dritten Reiches. „So wird der Widerstandsbegriff pervertiert; er wird von den Grund- und Menschenrechten getrennt, für die die Geschwister Scholl gekämpft haben; er wird angefüllt mit völkischem Gebräu und populistischem Extremismus,“⁶¹ notiert Heribert Prantel in der SZ. Wer meint, unter der angeblichen „Herrschaft des Unrechts“ oder unter der „Merkel-Diktatur“ zu leben, dem ist jedes Mittel recht. Wenn Grüne als Nazis beschimpft werden und der parlamentarischen Demokratie Faschismus unterstellt wird, dann „wird der Boden dafür bereitet, dass sich das Völkische und Totalitäre als das Moderne und Freie gerieren kann“,⁶² bemerkt Robert Habeck.

Der kürzlich verstorbene Politikwissenschaftler *Wolfgang Gessenharter* erklärt sehr deutlich, dass sich „eine positive Einstellung zum Grundgesetz niemals mit den Relativierungen, Verdrehungen und Verfälschungen eben dieser Verfassung durch die intellektuelle Neue Rechte abfinden wird können, weil „deren Ziele eine Gesellschaft vor Augen haben, in der der einzelne Mensch dem Kollektiv letztlich hilflos ausgeliefert ist.“⁶³ Das faschistische Design der 1930-Jahre ist out. Die AfD ist weder eine NSDAP noch eine NPD. „Die bösen Geister zeigen sich heute in neuem Gewand. Mehr noch: Sie präsentieren ihr

antisemitisches, ihr völkisches, ihr autoritäres Denken als Antwort für die Zukunft, als neue Lösung für die Probleme unserer Zeit. „Nein, es sei nicht die gleiche Zeit, es seien nicht die gleichen Wörter, nicht die gleichen Täter. Aber: „Es ist dasselbe Böse,“⁶⁴ sagte der Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in seiner Rede in Yad Vashem in Jerusalem. Wir dürfen nicht vergessen: „Alle politischen Extremisten meinen das, was sie sagen und herausschreien – ob rechts oder links –, sie werden auch immer das ausführen, was sie in ihren wildesten Proklamationen verkündet haben; [...] das ist eine Lehre, die wir in peinlichen Lektionen gelernt haben“, schreibt Carl Zuckmeyer 1966 uns ins Gewissen.⁶⁵ Die Blutspur ist schon sehr lang.

Anmerkungen:

Alle konsultierten Links wurden alle zuletzt am 10.02.2020 geprüft.

¹ Nils Heisterhagen: „Warum Andrea Nahles recht hat“, *Die Zeit*, 01.06.2018, <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2018-05/spd-andrea-nahles-fluechtlinge-debatte>

² Cornelia Koppetsch: *Die Gesellschaft des Zorns. Rechtspopulismus im globalen Zeitalter*, Bielefeld 2019, S. 85.

³ Ebd., S. 81.

⁴ Ebd., S.60

⁵ *Zeit-Online*: „Robert Habeck will Flüchtlinge aus Griechenland nach Deutschland holen“, 22.12.2019, <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2019-12/asylpolitik-robert-habeck-gruene-fluechtlinge-griechenland-einwanderung>.

⁶ Ansgar Graw: „Vorstoß zu Flüchtlingskindern. Kritik an Habeck“, *Welt-Online* 23.12.2019, https://www.welt.de/print/welt_kompakt/print_politik/article204539042/Vorstoss-zu-Fluechtlingskindern-Kritik-an-Habeck.html.

⁷ *Pro Asyl*: Aufnahme von Flüchtlingskindern. Kein Gnadenakt, sondern rechtliche Verpflichtung, 23.12.2019, <https://www.proasyl.de/news/aufnahme-von-fluechtlingskindern-kein-gnadenakt-sondern-rechtliche-verpflichtung/>.

⁸ *Kronen-Zeitung*: „Papst Franziskus ruft zum Schutz von Migranten auf“, 25.12.2019, <https://www.krone.at/2067985>

⁹ Ansgar Graw: „Habecks Hypermoral ist antieuropäisch“, *Welt-Online*, 23.12.2019, <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article204534934/Fluechtlingskinder-holen-Habecks-Hypermoral-ist-antieuropaeisch.html>.

¹⁰ *dpa*/Guido Kirchner: „Ihr Kinderlein kommet“, 25.12.2019, <https://www.merkur.de/politik/griechenland-habeck-fluechtlinge-eu-von-leyen-seehofer-asyl-migration-gruene-zr-13362445.html>.

¹¹ *Pro Asyl*: „Aufnahme von Flüchtlingskindern, a.a.O.“

¹² Hauke Brunkhorst: „Menschenrechte in der Krise der Demokratie“, in: *Kosmopolitismus in einer globalisierten Welt* (Hrsg.) Gerd Brudermüller, Daniela Demko, Kurt Seelmann, Würzburg 2019, S. 156f.

¹³ Stefan Lessenich: *Neben uns die Sintflut. Die Externalisierungsgesellschaft und ihr Preis*, Berlin 2016.

¹⁴ Götz Kubitschek, zit. bei: Georg Restle: „Dieser Streit ist vergeudete Zeit“, *Die Zeit* 39/2019, 18.09.2019, <https://www.zeit.de/2019/39/afd-rechtsextremismus-journalismus-todesdrohung-georg-restle/komplettansicht>.

¹⁵ Julia Regis, Jan Schmitt: „Selbstverharmlosung: Die Medienstrategie der AfD“, *Monitor* 19.09.2019, <https://www1.wdr.de/daserste/monitor/sendungen/afd-selbstverharmlosung-100.html>.

¹⁶ <https://sezession.de/392/toleranz-die-9-todsuen-de-der-zivilisierten-menschheit>.

¹⁷ Martin Sellner: „Der sanfte Totalitarismus“, *Sezession*, 28.10.2016, <https://sezession.de/56276/der-sanfte-totalitarismus>.

¹⁸ Stefan Lauer: *Alice Weidel. Der gravierende Unterschied zwischen konservativ und rechtsradikal*, 05.09.2019, <https://www.belltower.news/alice-weidel-der-gravierende-unterschied-zwischen-konservativ-und-rechtsradikal-90917/>

¹⁹ Beatrix von Storch: *Twitter*, 17.09.2019, https://twitter.com/Beatrix_vStorch?ref_src=twsrc%5Egoogle%7Ctwcamp%5Eeserp%7Ctwtgr%5Eauthor.

²⁰ https://twitter.com/beatrix_vstorch/status/1196698349157662720.

²¹ René Martens: *Von der ARD zur AfD. Journalisten, die den rechten Rand bevölkern*, 06.10.2019, <https://uebermedien.de/41975/von-der-ard-zur-afd-journalisten-die-den-rechten-rand-bevoelkern/>

²² Ebd.

²³ Michael Winter: „Fahmensucht“, *SZ* Nr. 98, 27./28.04.2013.

²⁴ Jens Jessen: „Man wird es wohl noch sagen dürfen“, *Die Zeit* 10/2014, 27.02.2014, <https://www.zeit.de/2014/10/thilo-sarrazin-der-neue-tugendterror-sachbuch>

²⁵ Armin Mohler: *Von rechts gesehen*, Stuttgart 1974, S. 52.

²⁶ Karlheinz Weißmann: „Moral und Hypermoral – Gehlens politische Wirkung“, *Sezession* 4/2004, <https://sezession.de/7647/moral-und-hypermoral-gehlens-politische-wirkung>.

²⁷ Ebd., S. 75ff.

²⁸ Arnold Gehlen: *Moral und Hypermoral*, a.a.O., S. 89f.

²⁹ Alexander Gauland: „Wir können uns nicht von Kinderaugen erpressen lassen“, *Die Zeit* 24.02.2016, <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2016-02/alexander-gauland-afd-fluechtlingskrise-fluechtlingspolitik-grenzen>.

³⁰ Alexander Gauland: *Deutscher Bundestag – 19. Wahlperiode – 130. Sitzung. Berlin, 16268* Mittwoch, den 27. November 2019.

³¹ Christian Röther: *Hype um die Hypermoral*, 10.08.2018, https://www.deutschlandfunk.de/moralismus-debatte-hype-um-die-hypermoral.886.de.html?dram:article_id=422221.

³² Alexander Grau: „So weltoffen, so borniert!“, *Tagesspiegel* 24.11.2019, S. 7.

³³ Alexander Grau, zit. bei Christian Röther: „Hype um die Hypermoral“, *Deutschlandfunk*, 10.08.2018, https://www.deutschlandfunk.de/moralismus-debatte-hype-um-die-hypermoral.886.de.html?dram:article_id=422221.

³⁴ Robert Habeck: *Wer wir sein könnten. Warum unsere Demokratie eine offene und vielfältige Sprache braucht*, Köln 2018, S. 36.

³⁵ Jagoda Marinic: „Privileg“, *SZ* 10./11.06.2018, S. 5.

³⁶ Sebastian Herrmann: „Zu gut, um wahr zu sein“, *SZ* 03.02.2020, S. 27.

³⁷ Karlheinz Weißmann: „Moral und Hypermoral. Gehlens politische Wirkung“, in: *Sezession* 4 /Januar 2004, <https://sezession.de/7647/moral-und-hypermoral-gehlens-politische-wirkung>, letzter Zugriff: 24.11.2018.

³⁸ Christian Röther: *Hype um die Hypermoral*, 10.08.2018, <https://www.deutschlandfunk.de/mo->

[rasmus-debatte-hype-um-die-hypermoral.886.de.html?dram:article_id=422221](https://www.deutschlandfunk.de/moralismus-debatte-hype-um-die-hypermoral.886.de.html?dram:article_id=422221).

³⁹ Caroline Emcke: „Worte vergiften“, *SZ*, 26.09.2019, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/politisch-korrekt-kritik-emcke-meinung-1.4654027>.

⁴⁰ Viktor Klemperer: *LTI. Notizbuch eines Philologen*, Leipzig, 1975, S. 10 und 27.

⁴¹ Alice Weidl: *Widerworte. Gedanken über Deutschland*, 2018 Kulmbach, S. 28.

⁴² Sebastian Leber: „Warum Chemnitz nicht der Hambacher Forst ist“, *TS*, 23.09.2018, <https://www.tagesspiegel.de/politik/rechtsextreme-gewalt-warum-chemnitz-nicht-der-hambacher-forst-ist/23101702.html>.

⁴³ <https://twitter.com/nicolabeerfdp/status/1074281316261265408>.

⁴⁴ Jan Grossarth: „Die anti-ökologische Hysterie“, *SZ*, 31.05.2019, S. 9.

⁴⁵ Ulli Kuhlke: „Schellnhubers unverhohlener Antrag auf den Nobelpreis“, *Die Welt* 25.11.2015, <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article149254589/Schellnhubers-unverhohlener-Antrag-auf-den-Nobelpreis.html>, letzter Zugriff: 01.06.2019.

⁴⁶ Rainer Hank: „Kinderkreuzzug damals und heute“, *FAS* 12.05.2019, <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/hanks-welt/f-a-s-kolumnist-rainer-hank-ueber-greta-und-das-mittelalter-16182332.html>

⁴⁷ <https://twitter.com/csu/status/1196875540143181825?lang=de>

⁴⁸ Ulf Poschardt: „Das vergiftete Land“, *Welt-Online*, 13.07.2018, <https://www.welt.de/debatte/kommentare/plus179314148/Migrationsdebatte-Das-vergiftete-Land.html>

⁴⁹ *FAZ Sonntag*: „Ohne Natur kein Wohlstand“, S.1, 19.01.2020

⁵⁰ Pressemitteilung: Wahl des 29. „Unworts des Jahres“, http://www.unwortdesjahres.net/fileadmin/unwort/Pressemitteilungen/pressemitteilung_unwort2019.pdf

⁵¹ Robert Habeck, a.a.O., S. 11.

⁵² Christopher Onkelbach: „Voßkuhle. Populismus ist ein Angriff auf das Grundgesetz“, 17.11.2017, <https://www.waz.de/politik/voesskuhle-populismus-ist-ein-angriff-auf-das-grundgesetz-id212576275.html>, letzter Zugriff: 07.12.2017.

⁵³ Felix Stephan: „Geschlossene Gesellschaften“, *SZ* 17.04.2018, S. 9.

⁵⁴ Uwe Volkmann: „Was ist Wahrheit?“ *FAZ* 13.02.2020, S. 6.

⁵⁵ Wolfgang Gessenharter/Thomas Pfeiffer: *Die Neue Rechte – eine Gefahr für die Demokratie?* Wiesbaden 2004, S. 7.

⁵⁶ Francois Bondy: *Pfade der Neugier: Portraits*. Benziger: Einsiedeln, 1988. S. 84 (Mit diesen Worten wird Silone von Francois Bondy zitiert – das Zitat selbst kommt in Silones eigenen Werken nicht vor.

⁵⁷ Hendrikje Schauer: „Sinnieren über den Weltbürgerkrieg“, *TS* 12.01.2020, S. 26.

⁵⁸ <https://www.identitaere-bewegung.de/kampagnen/wir-sind-verfassungsschuetzer/#more-497>

⁵⁹ <https://twitter.com/AfD/status/1179637453830770688>.

⁶⁰ https://twitter.com/Joerg_Meuthen/status/1193048055093878785

⁶¹ Heribert Prantel: „Was der Widerstand der Weißen Rose für die Gegenwart bedeutet“, *SZ* 22.02.2018, <https://www.sueddeutsche.de/politik/hinrichtung-der-geschwister-scholl-was-der-widerstand-der-weissen-rose-fuer-die-gegenwart-bedeutet-1.3876676>

⁶² Robert Habeck: a.a.O., S.42.

⁶³ Wolfgang Gessenharter/Thomas Pfeiffer, a.a.O., S.48.

⁶⁴ Stefan Braun/Alexandra Förderl-Schmid: „Die bösen Geister zeigen sich in neuem Gewand“, *SZ* 23.01.2020.

⁶⁵ Carl Zuckmeyer: *Als wär's ein Stück von mir*, Frankfurt/Main 2007³³, S. 30f.

Zum Autor:

*1951, 1987 Promotion zum Dr. phil., Studienrat für Politik, Philosophie, Geschichte, Lehraufträge an der TU Berlin und derzeit an der MHB Brandenburg. Autor: „Jugoslawiens Auseinandersetzung mit dem Stalinismus. Historische Voraussetzungen und Konsequenzen“, Peter Lang Verlag Frankfurt/M., Bern, New York, Paris 1989, „Wohin geht unsere offene Gesellschaft? 1968“ – *Sein Erbe und seine Feinde*“, Logos Verlag Berlin 2019, Autor, Verfasser von Essays und Rezensionen in philosophischen und politischen Fachzeitschriften.